

Springer Reference Sozialwissenschaften

Nicole Holzhauser

Andrea Ploder

Stephan Moebius

Oliver Römer

Handbuch Geschichte der deutschsprachigen Soziologie

Band 3: Zeittafel



Springer VS

Springer Reference Sozialwissenschaften

Springer Reference Sozialwissenschaften bietet fachspezifisch und transdisziplinär Fachwissen in aktueller, kompakter und verständlicher Form. Thematisch umfasst die Reihe die Fachbereiche der Soziologie, Politikwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft sowie der Pädagogik.

Die Handbücher dieser Reihe repräsentieren den jeweils aktuellen Stand des Wissens im Fach. Reviewprozesse sichern die Qualität durch die aktive Mitwirkung von namhaften HerausgeberInnen und hervorragenden AutorInnen.

Der Vorteil dieser neuen Handbücher liegt in seiner dynamischen Komponente: Die Beiträge erscheinen noch vor der gedruckten Fassung (Online First) und sind bereits von Beginn an zitierfähig. Zudem werden diese Beiträge aktualisiert und geben so den aktuellen Stand der Forschung wieder.

Springer Reference Sozialwissenschaften wächst kontinuierlich um neue Kapitel und Themen.

Nicole Holzhauser • Andrea Ploder
Stephan Moebius • Oliver Römer

Handbuch Geschichte der deutschsprachigen Soziologie

Band 3: Zeittafel



Springer VS

Nicole Holzhauser
Institut für Sozialwissenschaften
Technische Universität Braunschweig
Braunschweig, Deutschland

Andrea Ploder
SFB Medien der Kooperation
Universität Siegen
Siegen, Deutschland

Stephan Moebius
Institut für Soziologie
Karl-Franzens-Universität Graz
Graz, Österreich

Oliver Römer
Institut für Soziologie
Universität Göttingen
Göttingen, Deutschland

ISSN 2569-8710

ISSN 2569-8729 (electronic)

Springer Reference Sozialwissenschaften

ISBN 978-3-658-19986-9

ISBN 978-3-658-19987-6 (eBook)

ISBN 978-3-658-22804-0 (Bundle)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-19987-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

1	Zeittafel zur deutschsprachigen Soziologie	1
----------	---	----------



Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Zeittafel verbinden wir das Ziel, zentrale sozial- und ideengeschichtliche Ereignisse der Geschichte der deutschsprachigen Soziologie chronologisch zusammenzufassen und im Überblick ihrer Institutionen, Personen und Publikationen darzustellen. Der so entstehende ‚tabellarische Lebenslauf‘ der deutschsprachigen Soziologie visualisiert die Einbettung einzelner Themen und Teilfelder sowie historischer (Einzel-)Daten in größere fachhistorische Kontexte und trägt durch das Aufzeigen der Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit verschiedener soziologiehistorischer Ereignisse in einer Tabelle dazu bei, neue Forschungsprobleme und -fragen aufzuwerfen und einer Klärung zuzuführen.

Schlüsselwörter

Soziologiegeschichte · Chronologie · Institutionen · Personen · Publikationen

Mit der vorliegenden Zeittafel verbinden wir das Ziel, zentrale sozial- und ideengeschichtliche Ereignisse der Geschichte der deutschsprachigen Soziologie chronologisch zusammenzufassen und im Überblick darzustellen.¹ Der so entstehende ‚tabel-

¹Wir danken allen AutorInnen des *Handbuchs Geschichte der deutschsprachigen Soziologie, Band I*, für ihre Beiträge zur Zeittafel. Unser besonderer Dank gilt außerdem Uwe Dörk, Thomas Eberle, Christian Fleck, Reinhard Müller, Niklaus Reichle, Gerhard Schäfer und Sonja Schnitzler für wertvolle Kommentare zu früheren Fassungen, einige wichtige Ergänzungsvorschläge, Hinweise auf Quellen und Unterstützung bei deren Erschließung, hilfreiche Recherchen und für das zur Verfügung stellen eigener Aufzeichnungen. Wir danken zudem herzlich Gabriel Malli für sorgfältige Bearbeitungen und Unterstützung bei der Umsetzung. Für alle verbleibenden Fehler bzw. Unvollständigkeiten sind allein wir verantwortlich. Wir freuen uns über alle Hinweise, die wir in zukünftigen Ausgaben berücksichtigen können.

larische Lebenslauf² der deutschsprachigen Soziologie visualisiert die Einbettung einzelner Themen und Teilfelder sowie historischer (Einzel-)Daten in größere fach-historische Kontexte und trägt durch das Aufzeigen der Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit verschiedener soziologiehistorischer Ereignisse dazu bei, neue Forschungsprobleme und -fragen aufzuwerfen und einer Klärung zuzuführen.

In der Zeittafel unterscheiden wir neben den Jahresangaben drei Kategorien: *Institutionen*, *Personen* und *Publikationen*. Diese Kategorien sind wechselseitig miteinander verbunden, ihre Anordnung in der Zeittafel verweist auf keine lineare ‚Ablauflogik‘. Institutionen (Kollektive, Organisationen, aber auch Debatten) sind zugleich Ergebnis von und Rahmen für die Arbeit von Individuen und Ort des Austauschs von Ideen. Personen rezipieren, verändern und produzieren Ideen, die über Publikationen einer Öffentlichkeit zugänglich werden. Da jeglicher Versuch einer Vollerhebung in den drei Kategorien allein schon aus Platzgründen scheitern muss – von den definitorischen und methodologischen Problemen, die ein solches Vorhaben mit sich brächte, ganz zu schweigen –, haben wir uns dafür entschieden nicht nach Vollständigkeit, sondern nach einer nachvollziehbaren quellenbasierten Auswahl zu streben. Dies bedeutet zugleich, dass wir zugunsten eines stimmigen, aber nicht ausufernden Überblicks zwangsläufig Auslassungen in Kauf nehmen mussten. Die eine oder andere wichtige Person, Professur oder Publikation der Soziologiegeschichte mag so vielleicht zwar fehlen, doch soll ihr Fehlen mitnichten ein systematischer Ausschluss sein.

In der Kategorie *Institutionen* haben wir – ausgehend von den Beiträgen zu Band 1 des Handbuchs – Informationen zu soziologischen und sozialwissenschaftlichen Gesellschaften (sowie zu Sektionsgründungen, Vorständen, Kongressen etc.²) und

²Siehe hierzu auch die Anhänge sowie Listen von Bornemann und Nave-Herz 1966, Dörk 2017, Eberle 2005, Eberle und Reichle 2017, Fleck 2017, Käsler 1984, Lepsius 1979, Müller 1989, Schnitzler 2017, verschiedene Jahrgänge der ÖZS sowie des DGS-Mitteilungsblatts, frühe Ausgaben der Kölner Vierteljahrshefte sowie Material beim Archiv der Geschichte der Soziologie Österreichs [AGSÖ]. Die Vorstände der SGS wurden vollständig von Thomas Eberle und Niklaus Reichle recherchiert, die dazu bemerken: „In den 1950er- und 1960er-Jahren gab es [in der SGS] offenbar keine festen Amtsperioden und keine Beschränkung der Amtszeiten, Wahlen fanden jedes Jahr statt. Gegen Ende der 1960er-Jahre wurde die Amtszeit des Präsidenten in den Statuten auf drei Jahre beschränkt, faktisch aber aus pragmatischen Gründen nicht umgesetzt. In den 1970er-Jahren ist einmal von einer ‚zweijährigen Amtsperiode‘ die Rede (1974), die ab 1976 geltenden Statuten legen dann eine dreijährige Amtsdauer fest. Ab den späten 1990er-Jahren wurde sie wieder auf zwei Jahre verkürzt. Die Amtszeit beginnt und endet in der Regel mit dem Kalenderjahr, es gab aber auch fließende Übergänge. So konnte der Vorstand zusätzliche Personen kooptieren oder auch eine Ersatzperson für ein Vorstandsmitglied, das bereits während seiner Amtszeit vorzeitig zurücktrat. Kooptierte Vorstandsmitglieder arbeiteten ab sofort mit und wurden bei den nächsten Wahlen vom Vorstand zur formellen Wahl vorgeschlagen (und von der Generalversammlung auch stets bestätigt). Die Rekonstruktion der [...] Vorstandsliste gestaltete sich als schwierig und beruht aufgrund der lückenhaften Dokumentation auf verschiedenen Quellen (Mitteilungsblätter und Bulletins, Protokollen der Generalversammlungen, Jahresberichten des Sekretärs und des Präsidenten sowie aus Vorstandsprotokollen). Was aus Dokumenten erschlossen, aber nicht explizit so erwähnt wird, haben wir mit ‚offenbar‘ gekennzeichnet.“ (Eberle und Reichle 2017, S.1)

Forschungseinrichtungen sowie eine Auswahl an Ereignissen und Debatten (z. B. Kneer und Moebius 2010) im Rahmen der Institutionengeschichte der deutschsprachigen Soziologie aufgenommen. So wurden, hier exemplarisch genannt, auch die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten (und in der Forschungsdatenbank GEPRIIS 2017 recherchierbaren) außeruniversitären sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen aufgelistet sowie auf existierende Verzeichnisse zurückgegriffen (z. B. Bornemann und Nave-Herz 1966). Die Geschichte der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie (SGS) bzw. Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) befindet sich noch in der Aufarbeitung, weshalb sie hier nicht in derselben Ausführlichkeit wie die der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) berücksichtigt werden konnte.

In die Kategorie *Personen* wurden jene (über veröffentlichte und unveröffentlichte Listen zugängliche) Soziologinnen und Soziologen aufgenommen, die bis 1970 eine Professur für Soziologie oder eine eng verwandte Denomination (z. B. Gesellschaftslehre) in Deutschland, Österreich oder der Schweiz innehatten und für die sich der Amtsantritt als Eckdatum ermitteln ließ (Eberle und Reichle 2016; Fleck 2016; Holzhauser 2014³; siehe auch Käsler 1984; Lepsius 1979). Für sie wurden die Lebensdaten (Geburts- und Sterbejahr) und Erst- sowie, sofern vorliegend, Folgeberufungen bis einschließlich 1970 verzeichnet. Da dieses Vorgehen Frauen mehrheitlich ausschließt – kaum eine Frau der frühen deutschsprachigen Soziologie hatte eine explizite Soziologieprofessur inne oder wurde in den bisherigen Listen systematisch erfasst – haben wir uns dafür entschieden, die Auswahlkriterien für Soziologinnen gezielt zu erweitern. Aufgenommen sind hiernach zusätzlich alle Frauen, deren *Wege in die Soziologie* von Ulrike Vogel (2006) für die bundesrepublikanische Soziologie porträtiert wurden und starke biografische Bezüge zum deutschsprachigen Raum haben, sowie alle deutschsprachigen Soziologinnen, die von Claudia Honegger und Theresa Wobbe (1998) als frühe *Frauen in der Soziologie* vorgestellt wurden. Des Weiteren haben wir einige jener Soziologinnen berücksichtigt, die in Band 1 des Handbuchs erwähnt werden (für einen vollständigen Überblick vgl. das Personenregister in Band 1). Mit Ausnahme dieser Frauen wurden nach 1970 keine Professuren (weder Erst- noch Folgeberufungen) in die Zeittafel aufgenommen. Die Expansion des Bildungssektors und die verstärkte Institutionalisierung der Soziologie in allen drei Ländern haben ab diesem Zeitpunkt zu einem so starken Anstieg der Zahl der Berufungen geführt, dass wir auf eine Weiterführung der Auflistung verzichtet haben. Da wir zudem nicht sämtliche Lebensereignisse für alle Personen aufnehmen konnten, haben wir uns dafür entschieden, ausgewählte, für bestimmte Zeiträume typische persönliche Ereignisse (etwa Entlassung aus dem Amt oder Emigration während

³Für keine der drei unveröffentlichten Personenlisten (Eberle und Reichle 2016, Fleck 2016 und Holzhauser 2014) wird von den AutorInnen Vollständigkeit beansprucht.

des Nationalsozialismus) für einzelne Personen exemplarisch zu veranschaulichen. Für alle Personen, die in der Zeittafel in den verschiedenen Kategorien erwähnt sind, haben wir (mit Ausnahme der SektionssprecherInnen, der Vorstände der Fachgesellschaften sowie der Institutsleitungen, wenn diese nicht auch über eines der anderen Kriterien Eingang gefunden haben) die Lebensdaten verzeichnet.

In der Kategorie *Publikationen* haben wir – ausgehend von den Beiträgen aus Band 1 – für die Frühgeschichte der deutschsprachigen Soziologie systematisch alle von Hans Lorenz Stoltenberg (1931) in seinem Beitrag zur Geschichte der Soziologie erwähnten Werke mit Bezug zum deutschsprachigen Raum verzeichnet. Um eine möglichst repräsentative Auswahl an wichtigen soziologischen Werken in der Zeittafel abzubilden, fanden auch die Bücherlisten aus den Umfragen *Books of the XX Century* (ISA 1997) sowie *Top Ten Soziologie* (Gerhards 2014) Berücksichtigung.⁴ Aus ihnen haben wir alle Werke von AutorInnen mit starken biografischen Bezügen zur deutschsprachigen Soziologie übernommen, die mindestens zweimal genannt wurden. Auch die *Schlüsselwerke der Soziologie* (Papcke und Oesterdiekhoff 2001) sowie das *Lexikon der soziologischen Werke* (Oesterdiekhoff 2014) wurden berücksichtigt, wenn die darin genannten Werke von AutorInnen der deutschsprachigen Soziologie stammen. Hierunter fallen nach unserer Auffassung ebenfalls jene AutorInnen, die in Deutschland, Österreich oder der Schweiz geboren, aber z. B. ins englischsprachige Ausland emigriert und dort soziologisch tätig gewesen sind. Zusätzlich wurden – wiederum um einen ausschließenden Bias gegenüber frühen Soziologinnen zu vermeiden – Werke von deutschsprachigen Frauen, die im *Handwörterbuch der Soziologie* (Vierkandt 1931) erwähnt sind (Holzhauser 2018), aufgenommen. Auch die soziologischen Zeitschriften, wie sie von Dirk Käsler (1984) und Erhard Stölting (1986, S. 145) als „institutionelle Verdichtung“ untersucht wurden, sind in der Zeittafel abgetragen. Zusätzlich haben wir die in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) geführten Zeitschriften, die per Suchbegriff „Soziologie“ auffindbar sind (DNB 2017, mit Ausnahme von Vorlesungsverzeichnissen), erhoben und diese mit den Funden im System der Österreichischen und Schweizerischen Nationalbibliotheken verglichen.

„Done is better than perfect“ lautet ein Motto, das in Zeiten von Social Media Sheryl Sandberg und Facebook zugeschrieben werden mag, historisch doch schon bei Voltaire als „Le mieux est l’*enemi* du bien“ (Voltaire 1772, S. 297) zu finden ist, und so veröffentlichen wir mit dieser Fassung nun nach bestem Wissen und Gewissen die erste Version unserer *Zeittafel zur deutschsprachigen Soziologie*.

⁴Zur Methodik dieser Umfragen siehe Holzhauser 2015.

Jahr	Institutionen	Personen	Publikationen
1603			• Johannes Althusius (1557–1638) veröffentlicht <i>Politik (Politica)</i>
1606		• Geburt von Hermann Conring (1606–1681)	
1625			• Hugo Grotius (1583–1645) begründet mit <i>De iure belli ac pacis</i> die Wissenschaft vom Völkerrecht (dt. Übersetzung 1869)
1632		• Geburt von Samuel von Pufendorf (1632–1694)	
1660		• Hermann Conring hält erste Vorlesungen zur Statistik	
1679		• Geburt von Christian Wolff (1679–1754)	
1672			• Samuel von Pufendorf veröffentlicht <i>De jure naturae et gentium</i> (dt. Übersetzung 1711)
1707		• Geburt von Johann Peter Süßmilch (1707–1767)	
1712		• Geburt von Jean-Jacques Rousseau (1712–1778)	
1719		• Geburt von Gottfried Achenwall (1719–1772)	
1721			• Christian Wolff gibt die <i>Vernünftigen Gedanken von dem gesellschaftlichen Leben der Menschen und insonderheit von dem gemeinen Wesen zur Beförderung der Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes</i> heraus
1724		• Geburt von Immanuel Kant (1724–1804)	
1741			• Johann Peter Süßmilch veröffentlicht <i>Die göttliche Ordnung in der Veränderung des menschlichen Geschlechts</i>
1749			• Gottfried Achenwall veröffentlicht <i>Abriss der Staatswissenschaft der europäischen Reiche</i>
1755			• Jean-Jacques Rousseau veröffentlicht <i>Diskurs über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen</i>
1758			• Johann Peter Süßmilch veröffentlicht <i>Gedancken von den epidemischen Kranckheiten und dem größeren Sterben des 1757ten Jahres</i>
1762		• Geburt von Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)	• Jean-Jacques Rousseau veröffentlicht <i>Emile oder von der Erziehung</i>

(Fortsetzung)

Jahr	Institutionen	Personen	Publikationen
			• Jean-Jacques Rousseau veröffentlicht <i>Über den Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des Staatsrechts</i>
1765		• Geburt von Franz von Baader (1765–1841)	
1768		• Geburt von Friedrich Schleiermacher (1768–1834)	
1770		• Geburt von Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)	
1776		• Geburt von Johann Friedrich Herbart (1776–1841)	
1779		• Geburt von Adam Müller (1779–1829)	
1780		• Geburt von Carl von Clausewitz (1780–1831)	
1781		• Geburt von Karl Krause (1781–1832)	
1784			• Johann Herder veröffentlicht die <i>Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit</i> (1784–1791) • Immanuel Kant veröffentlicht die <i>Ideen zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht</i>
1789		• Geburt von Friedrich List (1789–1846)	
1796			• Johann Fichte veröffentlicht <i>Naturrecht, Die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters</i> und das <i>System der Rechtslehre</i> (1796/1797–1820) • Immanuel Kant veröffentlicht <i>Zum ewigen Frieden</i>
1799		• Geburt von - Robert von Mohl (1799–1875) - Richard Rothe (1799–1867)	
1802			• Franz von Baader veröffentlicht <i>Gesellschaftslehre</i> (1802–1841)
1804		• Geburt von Ludwig Feuerbach (1804–1872)	
1807			• Johann Friedrich Herbart veröffentlicht sein Werk von der <i>Allgemeinen praktischen Philosophie</i>
1808	• Die ersten deutschen Staaten gründen <i>Statistische Bureaus</i> oder <i>Statistische Zentralstellen</i> , die späteren	• Geburt von - Heinrich Ahrens (1808–1874)	

(Fortsetzung)